

(Parochien). Zu dem Hauptkirchspiele oder dem unteren Fürstenthume gehört das Schloß Pyrmont, Neupyrmont, Destorf, Holzhausen, Hagen, das Salzwerk, Eövenhausen, Thal und Friedensthal; zu dem anderen, oder dem oberen Fürstenthume, gehören die Dörfer Kleinberge, Großenberge, Baarßen, Meerßen und Eichenborn. Unter dem besonderen Namen von Pyrmont begreift man auch wol das Schloß Pyrmont, Neupyrmont und Destorf zusammen, da diese dicht aneinander gränzen; Destorf gehört aber nur dem extensiveren Begriffe des Fürstenthumes Pyrmont an.

Cap. XVIII.

Das Schloß.

§. 80.

Das Schloß zu Pyrmont, welches westlich von den Mineralquellen, in der Ebene des Thales liegt, ist auf einer Stelle angebauet, die ehemals walbig war und den Namen Speckholz führte. Dieses Speckholz gehörte damals dem adeligen Geschlechte von Rheebock, dem es die Grafen von Pyrmont abgekauft haben.

Graf Friedrich VI von Spiegelberg ⁴¹⁾ ließ hier im Jahre 1526 ein Schloß aufführen, und residirte auf demselben. Sein Sohn Philipp ließ dieß jedoch abbrechen, verbesserte und erweiterte den Plan, und legte, im Frühjahr 1557, den Grund zu einem neuen Schloßgebäude; da er aber noch in demselben Jahre starb, vollendete diesen Bau

⁴¹⁾ Vergl. §. 32.

der Gemal seiner Schwester, Graf Herman Simon von der Lippe ⁴²⁾. Auf dem Hinterhofe des Schlosses, rechter Hand, findet sich noch jetzt, da wo Philipp aufgehört hatte zu bauen, folgende in Stein gehauene Inschrift eingemauert:

Der . Iest . des . Stames . u . Namen . ange-
fangn . aber . nit . volent . dan . der . in .

Frankreich . dis . Jar . in . einer . Schlacht .

umbkom . der . Sele . Got . gnedig . si .

Die Wappen und Namen des Grafen Herman Simon von der Lippe, Spiegelberg und Pyrmont, und seiner Gemalin, nebst der Jahreszahl der Vollendung des Schloßbaues, 1562, sind ebenfalls noch gegenwärtig, in Stein gehauen, an den Seiten über dem Eingange durch das Schloßthor sichtbar.

Das Schloß selbst ist schon damals oberwärts mit einem Walle umgeben, auswärts durch einen breiten Schloßgraben eingefast worden, und war so stark befestigt, daß es während des dreißigjährigen Krieges mehre hartnäckige und anhaltende Belagerungen auszuhalten vermochte ⁴³⁾. Obgleich es nun während derselben sehr viel gelitten hatte, ist es doch innerhalb 38 Jahren nach dem Westphälischen Frieden, 1648, nicht wesentlich erneuert worden: bis Anton Ulrich, im Jahre 1706, das alte Schloßgebäude, welches

⁴²⁾ Vergl. S. 33.

⁴³⁾ Vergl. S. 37. — Eine Ansicht der ehemaligen Beschaffenheit des alten Schlosses gewähret der, 1692 herausgekommene kurze Abriß unter lit. D.; auch der »Plan von der Festung und Residenz der Graffen von Pyrmont von dem Stifte Paderborn belegt und beschossen, mit Schanzen und Approchen, vom 7 Aug. 1630, vom Ingen. Cor. Engel, renovirt von Kottweil, 1734.

Mente, Pyrmont 2. Aufl.

bis dahin schon an 150 Jahre gestanden hatte, und baufällig zu werden begann, abbrechen, und dafür das jetzige, neue Schloßgebäude aufführen ließ.

§. 81.

Es besteht dieß Schloß, das jetzt nur während der Sommermonate von der fürstlichen Familie bewohnt wird, aus einem, mit der Vorderseite nach Süden gelegenen Haupt- oder Mittelgebäude, welches vorn an jeder Seite, nach Osten und Westen, einen Flügel hat, die also mit dem Hauptgebäude dieselbe Richtung haben, aber erst später angebauet sind; ferner aus dem Hintergebäude, dem Hofraume, dem Balle, den beiden Pavillons und dem Salon.

Das Hauptgebäude bestehet aus dem Souterrain und drei Stockwerken. Durch das Souterrain, das vorn heraus noch die Hauptwache und, dieser gegenüber, ein Gefängniß enthält, führt ein gewölbter, gekrümmter Thorweg zum Durchfahren, links am Keller und der steinernen Treppe, die als Haupteingang in das Schloß führt, und der Küche gegenüber liegt, vorbei, auf den innern Hofraum, der zu beiden Seiten eine Auffuhr hat auf den, mit Sandsteinplatten bedeckten Altan des Schlosses und vor die Hauptfaçade der oberen Stockwerke, deren unteres und mittleres durch Treppen und Thüren mit dem Altan in Verbindung stehen. Im mittleren Stockwerke ist, in dem Vorzimmer der Fürstin, ein, auf den Wunsch des Fürsten Friedrich, von Johann Heinrich Tischbein ⁴⁴⁾ verfertigtes, funfzehn Fuß

⁴⁴⁾ Dem Rath und Professor und Director der Akad. der Künste in Cassel.

breites, elf Fuß hohes Delgemälde, den Triumph Hermanns über die Niederlage des Varus darstellend, sehenswürdig. Hermann steht glorreich unter einer heiligen Eiche, in der, als Siegeszeichen, verschiedene Beute, Panzer und Gewand des Varus aufgehängt sind; zu seinen Füßen liegt ein römischer Adler. Im rechten Vordergrund des Gemälbes eröffnet sich der Schauplatz des Sieges; die Cherusken führen, unter anderen Trophäen, einen römischen Adler und die gefesselten Gefangenen dem Sieger vor. Hinter diesem Zuge her reitet Thusnelde. Im linken Vordergrund sitzt Segestes, auf eine Streitart gelehnt, mit hämischem Blicke auf seinen Schwiegersohn hinsehend. Im Hintergrunde opfert, an einem Altar, auf einer Anhöhe, der alte Oberdruide Brenno ⁴⁵). Ein anderes Delgemälde auf diesem Saale stellt die Scene dar, wo der Graf von Gleichen mit seiner türkischen Begleiterin ankommt und von seiner deutschen Gemalin empfangen wird ⁴⁶); diese zeigt auf das Bett, welches sie gemeinschaftlich einnehmen wollen. Dieß Gemälde hat Friedrich

⁴⁵) Nach Klopstofs Hermanns Schlacht. Dessen Werke, Band 8. Leipzig, 1804. 8.

⁴⁶) Zu den Merkwürdigkeiten, welche noch im Schlosse gezeigt werden, gehören auch Theile der durch Schnitzwerk verzierten hölzernen Bettspinde, die von dem oben erwähnten Gleichen'schen Ehebetto abstammen sollen, und die noch auf dem Boden des Schlosses aufbewahrt werden. Die Bildnisse des Grafen von Gleichen und seiner beiden Gemalinnen, wovon das der schönen türkischen Sultenin nach einem in Salzthalum befindlichen Gemälde copirt sein soll, haben ehemals in dem Zimmer der verwittweten Fürstin von Waldeck gehangen, sind jedoch von dieser, vor mehreren Jahren, nach Schlesien, dem Prinzen Eugen von Württemberg zugesendet worden.

Tischbein ⁴⁷⁾), ebenfalls auf Verlangen des Fürsten Friedrich ausgearbeitet. Diesem gegenüber hängt noch ein anderes gelungenes, ebenfalls von Friedrich Tischbein verfertigtes Delgemälde, welches die Scene aus der Schlacht bei Cunersdorf (am 21 Aug. 1759) vorstellt, wo der verwundete und auf dem Schlachtfelde zurückgelassene Major von Kleist, der Sängcr des Frühlinges, von den Kosaken geplündert wird. Schon einmal hatten diese den halbverbluteten Hülflosen nackt ausgezogen; aber ein vorbei reitender russischer Officier hatte ihm wieder einen Mantel übergeworfen; die Scene, wo er auch von dieser letzten Bedeckung entblößt wird ⁴⁸⁾), ist auf dem angegebenen Gemälde dargestellt. Unter den Bildnissen, die auf dem Speisesaale hangen, ist das Brustbild Peters des Großen und seiner Gemalin, Katharina I, auch das des Fürsten Anton Ulrich von Waldeck und seiner Gemalin, so wie die des Fürsten Karl und des Fürsten Friedrich von Waldeck, letzteres gleichfalls von Friedrich Tischbein gemallet, befindlich.

In dem, mit einem Thurme und einer Schlaguhr versehenen Hintergebäude, dem ehemaligen Commandantenhaufe, ist unterwärts die Oberamtsstube befindlich. Das erste, eine doppelte Reihe von Wohnzimmern enthaltende Stockwerk ist, seit 1831, durch eine hölzerne Brücke mit

⁴⁷⁾ Diesen Joh. Friedr. Aug. Tischbein ließ Fürst Friedrich in Italien reisen. Er war Prof. und Director der Akad. der Zeichenkunst, Malerei und Architectur zu Leipzig, und starb zu Heidelberg, wo er einige Zeit gemalt hatte, den 21 Juni 1812, 62 Jahre alt.

⁴⁸⁾ J. W. v. Archenholz Gesch. des siebenjährigen Krieges (2 Thle. Berlin, 1791. 8.). Th. I. S. 267.

dem Schloßwalle in Verbindung gesetzt worden. Auswärts sind an diesem Gebäude mehre alte kleine Reliefbildwerke, Scenen aus der biblischen Geschichte darstellend, angebracht. Zwischen dem Haupt- und Hintergebäude liegt der gepflasterte innere Hofraum, dessen Mauern inwendig mit Ephen bewachsen, am Walle aber mit Weinreben und Kernobstbäumen bepflanzt sind, und zu welchem man durch den, unter dem Hauptgebäude befindlichen, gekrümmten Thorweg gelangt. Unter dem Hintergebäude ist eine Durchfahrt auf den hintern Hofraum befindlich, auf welchen mehre, unter dem Schloßwalle vorhandene, zu Wagen- und Holzschauern und Kellern benutzte Räume ihren Ausgang haben.

Auf den hohen inneren Mauern des Schlosses grünet, rings um die Gebäude, der Schloßwall, auf dessen Nordwestecke eine sehr dickstämmige, 18 Fuß im Umfange haltende alte Linde stehet. Nach der Vorderseite des Schlosses hin führt der Schloßwall auf den, mit einer steinernen Gallerie umgebenen, gepflasterten Altan, welcher im Sommer durch Drangenbäume und andere Topfgewächse des Treibhauses zu einem Garten ausgeschmückt ist. Vorn am Walle stehet, an beiden Seiten des Schlosses, zur Rechten und Linken, ein kleiner, zu Wohngebäuden eingerichteter Pavillon. An der Nordostecke des unteren Walles stehet ein runder Lustsaal (Salon), der ehemals ein Pulverthurm war. Dem Eingange desselben gegenüber ist noch die Thüre befindlich, welche, durch einen unterirdischen Gang, in das Schloß geleitete. Ueberhaupt war das Schloß damals sehr befestigt, wie man aus den Belagerungen, die es aushielt, und aus den noch sichtbaren starken und bombenfesten Casematten in den Mauern des hohen Schloßwalles abnehmen kann.

Den Haupteingang in das Schloßthor giebt die, über den Schloßgraben führende, im Frühjahr 1838 neu erbaute und chauffirte Schloßbrücke. Sie ruhet auf sieben steinernen Bogen, ist 23 Fuß breit, und zu beiden Seiten auswärts mit einem von Pfeilern getragenen, eisernen Geländer, und innerhalb desselben mit einem Trottoir versehen. Ihre Zugbrücke hat sie bei diesem Neubau eingebüßt. An der Nordostecke des Schlosses führt, mittels eines übergespannten Seiles, eine kleine Gondel auf das Bosket zu. Der Schloßgraben, der überall mit ausgemauerten Wänden wohl eingefast ist, umfließet das ganze viereckige Schloß und dessen Wälle mit seinem grünen, an Fischen reichen, und von Schwänen und Enten bewohnten Wasser. Durch zuführende Wasserleitungen aus nahe gelegenen Teichen und durch den Springbrunnen, mit welchem der Schloßgraben durch einen offenen Canal, die Graft genannt, in Verbindung steht, hat derselbe immer reichen Zufluß.

§. 82.

Westlich vom Schlosse liegt, längs dem Schloßgraben, der zum Schlosse gehörige Gemüsegarten. Der eigentliche Schloßgarten liegt dem Schlosse südlich gegenüber, ist wohl eingerichtet, mit Lauben ausgestattet, mit schmackhaften Obstarten bepflanzt, mit bunten Blumenbeeten, auf welche der, dem Gemüsegarten gerade gegenüberliegende Haupteingang durch die Gitterthür führet, geschmückt, und seit dem Jahre 1814 mit einem, 1828 ostwärts vergrößerten, Treibhause, für die Durchwinterung der exotischen, empfindlicheren Gewächse, so wie, seit 1834, mit einem Ananashause bereichert worden. Man kann im Schloßgarten Caffee und andere Erfrischungen erhalten.